

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Wochenblatt 2.30 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechs-spaltige Kolonelle
ober deren Raum 40 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Vereins-
und Berammlungs-Anzeigen 25 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Donnerstag, den 31. August 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Aufnahme des Friedensschlusses.

Die Art, wie von der bürgerlichen Presse im ersten Augen-
blick die Nachricht von dem nun doch zustande gekommenen
Frieden und seinen Grundlagen aufgenommen worden ist, war
wieder einmal ein kurioses Beispiel für die kindische Art, in
der sie weltpolitische Fragen zu behandeln pflegt.

Nichts ist lächerlicher, als das Nachgeben Japans als
eine Niederlage Japans zu bezeichnen. Japan hat ja viel
mehr erlangt, als es vor Ausbruch des Krieges von Rus-
land forderte. Damals verlangte es nur, daß ein Teil Koreas
von Rußland als japanische Interessensphäre anerkannt würde
und Rußland die Mandschurei räume.

Sag aber darin Japans Niederlage, daß es auf zwei Be-
dingungen von Bedeutung, die Auslieferung der neutralisierten
Flottenreste und die Kriegsentwädigung verzichtet mußte?
Davon könnte doch nur dann die Rede sein, wenn Japan
sich wirklich der Illusion hingeeben hätte, diese Bedingungen
durchsetzen zu können.

Dieser alte Schwundel ist es denn auch, der das „Berl.
Tagebl.“ seine Lobeshymnen auf den amerikanischen Friedens-
präsidenten und gar unseren famosen Friedensfürsten Willow
ansprechen läßt. Glaubt man denn wirklich, daß Rußland
und Japan dem alten ehrlichen Roosevelt zuliebe Frieden
gemacht hätten? Der Krieg war einfach auf dem toten Punkt
angelangt, deshalb mußte es, so oder so zu Friedensverhand-

lungen kommen. Amerika eignete sich aber um so besser zum
„ehrliehen Wasser“, der auf keinen Korb für seine „kühle Un-
erschrockenheit“ zu rechnen hatte, weil es für beide Teile als
Bankier in Frage kam. Willow als idealer Friedensengel ist
vollends eine komische Figur. Ein Friedensengel, den die
Sorge um das „Risiko“, d. h. die in Deutschland unter-
gebrachten Rußenspapierer bewegt, und der sich um den Fort-
bestand der absoluten zarischen Krone bangt! Aber die
kapitalistische Börse und Völkchen verlangt nun einmal,
daß die schädlichsten materiellen und die brutalsten reaktionären
Motive zu den erhabensten idealen Beweggründen umgelogen
werden, denen der „Dank der Zeitgenossen“ gebührt!

Mikado-Paradiss.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Friedensschluß
folgende offiziöse Begrüßung:

Diese Nachrichten begrüßen wir mit lebhafter Genugtuung. Für
Rußland bedeutet die über Erwarten rasche Einigung ein Ergebnis,
das es dem ruhigen Ausscharen des Kaisers Nikolous und seiner
Mitgeber in St. Petersburg, wie seiner Bevollmächtigten in Ports-
mouth verdankt. Es liegt darin zugleich eine Anerkennung der
Summe unangefasteter Widerstandskraft, die dem russischen Kaiser-
staat trotz militärischer Mißerfolge verblieben ist, und die eindringliche
Widerrückung aller politischen Theorien, die sich auf einer Unter-
schätzung der slawischen Welt aufbauen.

Den japanischen Staatsmännern mag der Entschluß, nachzugeben,
nicht leicht geworden sein. Aber er ehrt ihre Weisheit. Er läßt
auch beim Friedensschluß wie während des Krieges das in die
Gemeinschaft der alten Kulturkräfte so glänzend eingetretene junge
asiatische Weltreich der besten Vorbilder würdig erscheinen, welche
die Geschichte der Staaten abendländischer Zivilisation bietet. Das
Entgegenkommen des Kaisers und der Regierung von Japan
zum Friedensschluß unter Verzicht auf schärfere Bedingungen
kann um so höher bewertet werden, als es sich um einen Akt frei-
williger, keinem auswärtigen Druck weicherer Selbstbeschränkung
handelt. Wir beglückwünschen die beiden Souveräne, ihre Regie-
rungen und ihre Völker mit aufrichtiger Freude zu dem erzielten
Einvernehmen und hoffen, daß sich nach der für einen nahen Zeit-
punkt in Aussicht gestellten Unterzeichnung des endgültigen Friedens-
vertrages ein Zustand herausbilde, der es den bisherigen Gegnern
ermöglicht, in fester guter Nachbarschaft nebeneinander zu leben.

Beachtend ist in die Geschichte unserer Tage das Verdienst ein-
getragen, das sich der Präsident der Vereinigten Staaten um die
Sicherung des Friedensschlusses erworben hat. Es war ein Stück
harter, aber meisterhaft geleiteter staatsmännischer Arbeit, und die
Weisheit, die für ihre Entwidlung Frieden braucht, wird den
Namen Roosevelt nicht vergessen.

Aus dem allgemeinen Phrasendrel dieser offiziösen Be-
geisterung, für die dasselbe gilt, was wir über das
„Berl. Tagebl.“ gesagt haben, heben sich inhaltlich nur jene
Sätze ab, die wir durch Fettdruck ausgezeichnet haben. Die
deutsche Regierung feiert die Widerstandskraft des
Paradiss, die auch durch die russischen Niederlagen nicht
erschütterter worden sei. Wenn das heißen soll, daß es Japan
doch nicht gelungen sei, das 120 Millionen Reich, das
viele Tausend Kilometer vom Kriegsschauplatz entfernt liegt,
völlig über den Haufen zu werfen, so ist das
ein Unsinn; wenn es aber bedeuten soll, daß das Arme-
regiment noch immer dem Ansturm der Revolution getrotzt
habe, so ist das ein etwas verfrühter Glückwunsch.

Wenn weiter betont wird, daß Japans Friedensschluß
durch keinerlei Druck auswärtiger Mächte beeinflusst worden
sei, so liegt darin wohl eine leise Abbitte für Deutsch-
lands Eingreifen im Jahre 1895, das im letzten Ende den
jetzigen Krieg verschuldete!

Von Anmerkungen der russischen Presse

seien die folgenden wiedergegeben:

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: „So hätten wir also den
Frieden, dessen Schlusshandlungen wohl nach Washington ver-
legt werden dürften, das uns an Berlin von 1878 erinnert, obgleich
diesmal kein Kongreß abgehalten wird. Die Fehler der Re-
gierung, die Sünden der Gesellschaft, die Un-
sicherheit und Unfähigkeit unserer Diplomatie
sind die Hauptfaktoren, die diesen Frieden herbeigeführt haben, der
beispielloß in der Geschichte Rußlands ist, einen Frieden,
den gestern noch unsere allerboshaftesten Gegner nicht für
möglich hielten. . . Viel Glend und Trauer hat der Krieg in
alle Schichten der Gesellschaft und des Volkes gebracht, doch viel
tiefer ist die Wunde, die dem russischen Nationalgefühl und unserer
Eigenliebe durch den Frieden zugefügt wird. Viel Zeit muß ver-
gehen, ehe sie geheilt sind.“ Der „Rus“ schreibt: „Der Friede war
notwendig und erwünscht, doch er beendet einen Krieg,
wie ihn Rußland noch nie geführt hat. Jetzt kommt
das Fazit, eine schwere, unfreundliche Zeit, in der ein neues Rus-
land geschaffen werden muß. Wirkliche Freude erleben nur jene,
die teure Mitglieder in der Armee haben, die nun in ihre
Arme zurückeilen. Jetzt heißt es, alle Kräfte zusammenraffen.
Traurig ist es, auf einer Brandstätte neu auf-
zubauen.“ Die Petersburger deutsche Zeitung schreibt: „Japan
hat alle Ursache, mit dem Friedensschluß zufrieden zu sein und
dauernden Frieden zu halten. Auch Rußland hat Ursache dazu; ihm
ist das große Unglück aus dem Sumpfe der Indolenz, der
Selbstsucht und des Scheins erstanden. Nun ist, be-
schleunigt durch den Krieg, die große Zeit der Reorganisation unseres
staatslichen und sozialen Lebens angebrochen. Goffentlich hat
Rußland genug gelernt.“

Der japanisch-russische Krieg.

II. Sein Verlauf.

Ebenso klar und entschlossen wie die diplomatischen Auffassungen
und Unterhandlungen Japans waren seine militärischen Gesichts-
punkte und Rüstungen. Einen Tag vor dem Kriegsausbruch schrieb
das sehr fähig redigierte Tokioer Tageblatt „Dschidzschij Schimpo“:
. . . Rummehr sind es die Krieger, die im Namen des Volkes zu
handeln haben. Armee und Flotte sind nur dem Namen nach ver-
schieden; in Wirklichkeit sind sie die zwei Räder des Wagens. Allein
in einem Lande wie dem unsrigen, das von allen Seiten vom Meere
umgeben ist, hat die Flotte den Vortritt. Ohne einen Keil von
Land zu werden wir keinen Wellington haben. Die Männer
der Flotte müssen erst den Feind von der See vertreiben, ehe die
Armee ihre langwierige und mühevolle Arbeit beginnen kann.“ Der
Verlauf des Krieges hat diese Auffassung vollständig bestätigt. Togo
und Dharma haben sich ihrer englischen Vorbilder mehr als würdig
erwiesen.

Andererseits waren sich die Leiter der russischen Politik weder
über die ostasiatische Lage noch über die Stärke Japans auch nur an-
nähernd klar. Eine lange Reuter-Depesche vom 9. Juni 1905 bringt
Auszüge aus dem kürzlich erschienenen russischen Notbuch über die
im Jahre 1903 gepflogenen russischen Unterhandlungen mit Japan.
Jugend ein erstes Bemühen, die ostasiatischen Schwierigkeiten ehrlich
zu lösen, war nicht vorhanden. Der Plan bestand, Japan keine
Konzeffionen zu machen, es zum Abbruch der Verhandlungen und
zur Besetzung Koreas zu provozieren. Der Zar glaubte, eine
solche Besetzung würde den Protest aller Weltmächte zur Folge
haben, die Japan zwingen werden, sich schleunigst zurück-
ziehen. Das ganze russische Notbuch atmet den Geist
des agent provocateur. Dieser Geist ist das einzige
positive Erzeugnis des zusammenfassenden Parodiss. Allein
Japan piff auf den agent provocateur. Es brach zwar die
Unterhandlungen ab und besetzte Korea, aber es wartete nicht auf
den Protest der Weltmächte, sondern überraschte sie mit den Taten
seiner Seeleute und Soldaten. Anstatt des Protestes kam der Orden
pour le mérito.

Die Strategie Japans war von folgenden Gedanken geleitet:
Der russische Besitz der Mandschurei bedroht Korea, das in russischen
Händen sich in einen Dolch gegen das Herz Japans verwandelt.
Da diese Gefahren auf diplomatischem Wege nicht beseitigt werden
konnten, so mußte zu den Waffen gegriffen werden. Das Ziel des
Krieges mußte demnach sein: die Besetzung Koreas und die Ver-
treibung der Russen aus der Mandschurei. Um diesen Krieg erfolg-
reich führen zu können, war vor allem die Seeherrschaft nötig. Die
japanische Methode konnte nur die Offensive sein.

Den Russen fehlte jeder Kriegsplan, da ihnen durch die Be-
setzung und Befestigung Port Arthurs jede Bewegungsfreiheit ge-
nommen wurde. Der einzige russische Heerführer, der dies verstanden,
ist der alte Dragomiroff, der die sofortige Zurückziehung aus Port
Arthur riet, aber nicht gehört wurde. Die ersten elf Monate des
Krieges waren auf russischer Seite von dem Zauber, den Port
Arthur auf die zarischen Politik ausübte, beherrscht, wie die letzten
fünf Monate vom Zauber Wladivostoks. Port Arthur und Wladivostok
— zwischen diesen beiden Magneten befinden sich die Russen seit
sechzehn Monaten in schwebender Pein. Von Anfang an planlos
und deshalb in die Defensive gedrängt, wurde die russische Taktil
von Tokio aus diktiert. Nicht auf einen Augenblick konnte sie den
Japanern die Initiative entreißen.

Schon 24 Stunden nach dem Kriegsausbruch waren das Gelbe
Meer und der Golf von Petchili dem japanischen Seeverkehr offen.
Konteradmiral Uru vernichtete am 8. Februar 1904 die zwei russi-
schen Kriegsschiffe im Koreanischen Hafen Tschemulpo und Togo
paralysierte durch einige Torpedogeschosse und Granaten die
pazifische Flotte in Port Arthur. Im März wurden Truppen-
landungen in Korea vorgenommen, im April die Russen aus Korea ver-
trieben, und am 1. Mai 1904 war Kuroki mit der ersten Armee in
der Mandschurei, wo er bei Kulentschang den Feind auf Haupt-
schlag. Drei Wochen später lieferte Ota den Russen eine mörderische
Landeschlacht bei Ranschan und isolierte Port Arthur. Mitte Juni
wurde Stadelberg, der mit zwei Divisionen zum Entsatz Port
Arthurs nach dem Süden eilte, bei Wofankou eine blutige Nieder-
lage bereitet. Ende Juni besetzte Kuroki ohne Schwierigkeit die
Wäffe Motienting, Taling und Janschuling. Vier Wochen später
befand sich Kutschwang in den Händen der Japaner. Am
1. August 1904 waren die Russen fast aus ganz Liautung
vertrieben; sie behielten nur noch einen engen Kreis
um Port Arthur und einen schmalen Landstrich zwischen den
Pässen und der Bahnlinie Haischeng-Liautung. Am 17. August
wurde General Keller, dem die Mission anvertraut worden war,
Kuroki den Notienpaß zu entreißen, nach einem verlustreichen Treffen
nach Keping, etwa 20 Kilometer östlich von Liautung, zurückgeworfen.
Ende August standen Kuroki vor Liautung im Ofien, Ota im Süden,
Kobzu im Südosten, um die Entscheidungsschlacht zu liefern. Allein
die Russen hatten monatelang an der Befestigung der von der Natur
starken Position gearbeitet und sie in eine Festung von ungewöh-
nlicher Stärke umgewandelt. Dazu war Kuropatkin, wie es
sich jetzt herausstellt, nimmerlich fähiger als Dharma. Die
Schlacht um Liautung begann am 26. August und endete
am 4. September mit einer Niederlage der Russen, die aus
Liautung vertrieben wurden. Schwere Herzen zogen die
Russens nordwärts, wo ihrer bedeutende Verstärkungen harrten, und
am 2. Oktober erließ Kuropatkin ein Manifest, in dem er seiner
Armee versprach, daß die Zeit der Rückzüge vorbei sei, und ihr mit-
teilte, daß er über eine den Japanern überlegene Macht verfüge
und deshalb der Zeitpunkt da sei, die Japaner unter den mächtigen
Wim des Haren zu bringen. Am 9. Oktober überschritt er in

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokal-Liste. Der Berliner „Ausbauverein“ veranstaltet am 18. September in den Konfordia-Sälen, Andreas-

Berliner Nachrichten.

Die Sonnenfinsternis.

Mit den fünfundsiebzig irdischen Zeichen des Alphabets wird zum Leidwesen manches Junkers auch der ärmste Bauern-

Dann und wann richtete einer das geschwärzte Glas, das er im Bureau käuflich erworben hatte, in die Gegend, wo die Sonne zu vermuten war; aber auch dies Lockmittel half nicht.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte vor einiger Zeit an den Magistrat die Anfrage gerichtet: Welche Umstände das stete Anwachsen der Kohlenbestände der städtischen Gaswerke in der letzten Zeit veranlaßt haben?

Der Magistrat hat eine Abänderung der Sicherheitsleistungen durch die Straßen-Asphaltierungs-Gesellschaften bei der Uebernahme von städtischen Arbeiten beschloffen.

In der gestrigen Sitzung der städtischen Stadtdeputation unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Reide wurde beschloffen, folgende Straßen mit Bäumen zu bepflanzen: Kastanien-Allee, Weinbergsweg, Görlischerstraße, Wiener-, Reichenberger-, Schleifische-, Siemens-, Gerichts-, Reinholdsdorferstraße und Rottelb.-Platz.

Gartens für die Anlagen reserviert bleiben. Auch soll keineswegs eine Landhausbauordnung vorgeschrieben werden, sondern geschlossener Hochbau zugelassen werden.

An dem Ueberlauf des Stadthaushalts-Guts für 1904/05 im Betrage von 10 001 168 M. sind fast sämtliche städtischen Verwaltungen mehr oder weniger beteiligt.

Preussische Zensurverfahren. Herr Rosenfeld, Direktor des Passage-Theaters in Berlin, hatte den Friedrich Kappelerchen Dialog: „Die Gefangene“ aufgeführt, ohne vorher nach den Vorschriften der Zensurverordnung vom 10. Juli 1881 die polizeiliche Erlaubnis zu erwirken.

Die böhmisches Alarmierungen der Feuerweh, die fast immer mit einer Beunruhigung der Bevölkerung und einer Schwächung der Wachbereitschaft verbunden sind, wollen kein Ende nehmen.

Zersprecher ohne Kurbel und Batterie. Das System, nach dem das gesamte Berliner Fernsprechnetz einheitlich umgebaut wird, unterscheidet sich von der bisherigen Einrichtung vor allem dadurch, daß der Strom, der sowohl zum Sprechen als zum Lauten notwendig ist, bei der Vermittlungsanstalt erzeugt wird.

Ein Selbstmord in einem Restaurant erregte in der vergangenen Nacht in der oberen Friedrichstraße einiges Aufsehen. Im Appollo-Rafino in der Friedrichstraße 218 erschloß sich im Koffeitraum nach einer durchschwärmten Nacht gegen 4 Uhr morgens ein 29 Jahre alter Bierbrauer Felix Kühn aus Volkstede.

Ein hübsches Stämmchen. Ein wertvoller Eisenbahnzug ist vorgestern von Bukarest kommend in Berlin eingetroffen. Der eine Waggon enthielt nicht weniger als 174 Millionen Mark.

Mit einem geheimnißvollen Dunkel umgibt sich hartnäckig der Straßenräuber, der am 8. Juli d. J. in der Behrenstraße am hellen Tage dem Kassenboten Leisi eine leberne Brillestahl mit 5550 M. in Banknoten aus der Jackettasche riß und mit der Beute das Weite suchte.

Ein Diebesjagd rief am Dienstag bei den Bewohnern des Hauses Schleichstraße 81 eine nicht geringe Aufregung hervor. Im dritten Stock des Vordergebäudes war ein Dienstmädchen auf dem Balkon hinausgetreten, als plötzlich innen im Zimmer eine Tür aufschloß.

ein Dieb eingedrungen war und nun ungestört ans Werk gehen wollte. Das erschrockene, geängstigte Mädchen lief auf den Balkon zurück und bat einen auf dem unbebauten Nachbargrundstück hausenden Kohlenhändler durch Jurufe sowie durch einen hinabgeworfenen Zettel um Hilfe.

Zwei Liebestragödien.

In der Mantuffelstraße erschloß Dienstag abend der Metallarbeiter Ludwig Suple seine Geliebte, die geschiedene Frau Gertrud Krüger, und dann sich selbst.

Zu der Liebestragödie in der Mantuffelstraße wird noch mitgeteilt, daß der Metallarbeiter Suple wahrscheinlich geistig nicht gesund gewesen ist. Die Aufzeichnungen, die er über sein Leben und seine Beziehungen zu der Frau Krüger hinterließ, lassen daran kaum einen Zweifel.

Vor den Augen des Vaters geübt. Vor der städtischen Gasanstalt in der Danzigerstraße wurde der vierjährige Eduard Klatt von einem Fuhrwerk der Norddeutschen Eiswerke überfahren und geübt.

Eine ganze Familie in der Tollmuthstation. Ein schweres Mißgeschick hat die Familie des Majors v. Arnim vom Husarenregiment Nr. 18 in Großshorn betroffen. Einer der wertvollen Hunde des Majors, der plötzlich von der Tollmuth befallen wurde, hatte das dreijährige Töchterchen und den Diener des Majors durch Bisse schwer verletzt.

Soldat und Buchhalter als Einbrecher. Die Sommerreise einer Rentierfamilie aus der Weichenburgerstraße 43 haben ein Soldat und ein Buchhalter benützt, um der verlassenen Wohnung einen dreitägigen Besuch abzustatten und nebenbei noch Gold- und Silberwaren, Wäschestücke usw. im Betrage von circa 10 000 M. zu entwenden.

Greift zu! dem Besten
 Monats-Anzüge . . . v. 8,50 an
 Abonnements-Anzüge . . . 9,50
 Partie-Anzüge, teils mit
 unmerklichen Fehlen . . . 10,50
 Anzüge, Ornat für Maß . . . 9,50
 Paletots . . . 7,50
 Hemmung-Dol., od. Jacketts . . . 3,50
 Getragene Kleidungsstücke von Ka-
 balleren, Reisenden, aus den feinsten
 Werkstätten Berlins, teils von Hof-
 Lieferanten, kolossal billig. 27/10*

Zentral-Keller, Berlin,
 35 Neanderstr. 35, an der
 Köpenickerstr.,
 3 Minut. v. Stadtbahn Rannowbrücke

Die Beerdigung gegen
 Frau **Tschoepe**
 nehme ich auf Grund scheidemännlichen
 Vergleiches zurück. 40922*

Dr. Lell wohnt jetzt:
Rosenthaler-
strasse 26 II.
 Dermatopath und Spezial-Arzt
 für Haut-, Darm- und Geschl.-Leiden.
 11-2 u. 5-8. Sonnt. 11-3.

Vom Tode überrascht
 wird jede Wange bei Anwendung von **Reichels** verstärktem Wanzen-
 fluid. Vernichtet jede Brut vollständig. Sicherstes Spezialmittel der
 Welt! Fl. 50 Pf., 1., 2., 3., Liter 5.—. Der Teufel holt alle
 Schwaben mit der Brut bei Berührung mit **Reichels** Schwaben-
 pulver „**Padre Martial**“ 50 Pf., 1., 2., Pid. 4.—. Nur
 echt und garantiert wirksam mit Marke „**Tod und Teufel**“.
 Sprühapparate 50 Pf. Erhältlich in den Drogerien, wo Plakate mit
 „**Tod und Teufel**“ und bei **Otto Reichel, Berlin 43,**
Eisenbahnstr. 4. Lieferant für Armee u. Marine. 41072

Achtung! Gewerkschaften und Vereine. Achtung!
Pracht-Säle des Ostens.
 Eröffnung: **Frankfurter Allee 151/152** Eröffnung:
 Anfang November. Anfang November.
 Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine neu-
 erbauten Pracht-Säle 100, 500, 1000, 1500 Personen fassend, mit
 allem Komfort der Reichheit ausgestattet, mit elektrischem Licht, Zentral-
 heizung, zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten unter taunelichen Be-
 dingungen. Vereinszimmer und Kegelbahnen sind noch einige Tage
 zu vergeben. Auch sind noch **Sonnabende im November,**
Dezember et. und Januar, Februar und März 1906 frei.
 Bestellungen zur Abhaltung von Festlichkeiten usw. werden jetzt
 schon entgegengenommen beim Besitzer
 39912* **O. Cranz, Badstr. 12.**

Möbel- und Polsterwaren
Th. Knorn, Gerichtst. 10
am Hochplatz.
 Größte Auswahl in kompletten Wohnungs-
 einrichtungen von 350 Mark aufwärts, bunte Küchen schon von 56 Mark an.
 Besichtigung ohne Kaufzwang erboten.

Carreras
 ist die beste
 ägypt. Cigarette
 der Welt.

Alle Wanzen

werden nebst Brut durch mein Mittel
 vollständig vernichtet. — Fl. 50 Pf. u.
1.00. — Ebenso Schwaben, Aussen,
 Franzosen, Blattläuse etc. Schachtel
 30 Pf., 60 Pf. u. 1.00. 33282*

1000 Mark Belohnung

zähle demjenigen, der mir einen
 Richterfolg nachweist. Nur allein echt
 bei **Hugo Barth, Drogerie,**
 Jehl Brunnenstr. 14, früher Nr. 81.

Havelocks
 von Loden, einreihige Form, ohne
 Aermel, mit voller, vorn abgefütterter
 Pelerine, marengo, grau, bräunlich oder
 grünlich meliert
8.50, 12, 15, 18, 20, 22.50, 25, 30 und 35 Mark.



Carl Stier
 Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe
 Berlin SO., Berlin SW.,
 Brannenstr. 166 Potsdamerstr. 113a
 Potsdam, Nauenerstr. 23.
 Nach außerhalb sende Muster u. Maßanleitung.

**Wetter-
 Pelerinen**
 von wetterfestem Loden,
 mit u. ohne Kapuze, grau,
 marengo oder olive meliert
**10.50, 12, 15, 18, 21,
 24 u. 27 Mark.**

**Herbst-
 Paletots**
 einreihige Form, von
 Cheviot, Satin oder Covert-
 Coat, meliert, gestreift
 oder kariert
**20, 25, 30, 35, 40,
 45 und 50 Mark.**

Große Weiten für extra
 starke Herren stets vor-
 rätig.

Der Verkauf findet nur
 gegen Barzahlung und
 zu streng festen Preisen
 statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den
6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Todes-Anzeige.
 Am 28. August verstarb unser
 Mitglied, der Arbeiter
August Merkmann,
 Ewinenländerstr. 76.
Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute
 Donnerstag, nachmittags 4 Uhr,
 auf dem Friedens-Kirchhofe in
 Rieder-Schönhausen (Nordend)
 statt. 249/2
 Um zahlreiche Beteiligung erucht
 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Am 27. d. M. verstarb nach
 schwerem Leiden unser Kollege,
 der Schlosser 41082
F. Neumann
 im 37. Lebensjahre.
 Indem wir ihm ein ehrendes
 Andenken bewahren, bitten wir
 alle Kollegen um rege Beteiligung
 bei der Beerdigung; dieselbe findet
 heute, nachmittags 4 Uhr, von der
 Leichenhalle des Andreas-Fried-
 hofes in Wilhelmshagen, aus statt.
 Die Kollegen der Maschinenfabrik
 Gebr. Telschow, Grünauerstr. 27.

**Allgemeine Kranken- und
 Sterbekasse der Metallarbeiter**
 E. H. 29, Hamburg,
 Filiale Tempelhof,
 Nachruf.
 Am Sonntag, den 26. d. M.,
 starb nach langem Leiden unser
 Mitglied
Otto Richter
 im Alter von 20 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
 11845 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Verband der
 Steinarbeiter.**
 Berlin I.
 Montag, den 28. August, starb
 unser Kollege, der Steinmetz
Karl Schwiete.
Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute
 Donnerstag, nachmittags 4 Uhr,
 vom Wilmerdorfer Gemeinde-
 Friedhof aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung erucht
 180/4 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Genossen
 zur Nachricht, daß mein lieber
 Mann, der Restaurateur
Hermann Vits
 am Dienstag, den 29. d. M., ver-
 storben ist.
 Die Beerdigung findet am Frei-
 tag, den 1. September, nachmittags
 3 Uhr, von der Leichenhalle des
 Georgen-Kirchhofes, Landsberger-
 Allee, aus statt.
 Die trauernde Witwe
Berta Vits geb. Papke,
 Pappel-Allee 115.

**Verband der Buch- und
 Steindruckerei-Hilfsarbeiter u.
 Arbeiterinnen Deutschlands.**
Ortsverwaltung Berlin.
 Zahlstelle II (Hilfsarbeiter).
 Am Dienstag, den 29. August,
 starb nach schwerem Leiden unser
 Mitglied und Kollege
Hermann Vits
 im noch nicht vollendeten vierzigsten
 Lebensjahre. 36/11
Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 1. September, nachmittags 3 Uhr,
 von der Leichenhalle des Georgen-
 Kirchhofes, Landsberger Allee, aus
 statt.
 Der Vorstand.

**Deutscher
 Metallarbeiter-Verband**
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Nachruf.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß
 unser Mitglied, der Schlosser
Hermann Foerster
 gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
 122/5 Die Ortsverwaltung.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise innigster
 Teilnahme bei dem Hinscheiden meines
 unvergesslichen Mannes und unseres
 Vaters sagen wir allen Verwandten
 und Bekannten sowie den Vereinen
 Berliner Weidnerstr. Verein der
 freien Gast- und Schankwirte Ri-
 dorfs, dem Musikverein „**Musik-
 freunde**“ und dem **Wahlverein Ri-
 dorf** herzlichsten Dank. Bei der Fülle
 von Freundschaftsbeweisen ist es uns
 leider unmöglich, einzeln zu danken.
 11915 Die trauernde Witwe
Anna Jarosewska.

Stein's zweite

90 Pf.-Woche

beginnt Donnerstag, den 31. August, u. dauert bis Freitag, den 8. September.

Die ganz besondere Bedeutung unserer ersten 90 Pf.-Woche dürfte noch vom 1. bis 8. Februar d. Jahres her bekannt sein. — Seit einem Vierteljahr haben wir unsere Lieferanten dafür interessiert, auch für die zweite 90 Pf.-Woche außergewöhnliche Artikel anzufertigen, um unserer Kundschaft Gelegenheit zu geben, den Vorteil des besonderen Angebotes wahrzunehmen. Wir bringen für diese zweite 90 Pf.-Woche nicht allein die angeführten, sondern auch weitere diese Preislage umfassende Artikel an allen unseren Abteilungen gesondert zur Ausstellung.

Warenhaus Wilhelm Stein

* * Berlin N. 39, Chausseestraße 65-66 * *

◆ Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt. ◆ Trotz der billigen Preise geben wir Sparmarken.

